



FACHTAG
„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON
GESCHLECHTERBILDERN IN DER
ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN

Dokumentation vom 14.02.2017 in
Potsdam

DIE VERANSTALTER_INNEN

Die Fachtagung wird veranstaltet von den Jugendbildungs- und Begegnungsstätten des Landes Brandenburg. Diese unterstützen als eigenständiger Lernort mit vielfältigen methodischen und didaktischen Ansätzen soziales und gesellschaftspolitisches Lernen. Jugendbildungsstätten sind vor allem Begegnungs-, Bildungs- und Erfahrungsorte, die jungen Menschen Raum für Orientierungssuche, Selbstfindung, Horizonterweiterung und Sensibilisierung geben.

Jugendbildungszentrum Blossin
www.blossin.de



DGB Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin
www.dgbjugendbildungsstaette.de



Don-Bosco-Haus
www.donboscohaus.de



Evangelische Jugendbildungs- und
Begegnungsstätte Hirschluch
www.hirschluch.de



Kurt Löwenstein
www.kurt-loewenstein.de



In Kooperation mit den
Bildungsstätten Alte Feuerwache Kaubstraße Berlin und der ver.di
Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe e.V.



Bildungs- und Begegnungszentrum Schloss Trebnitz
www.schloss-trebnitz.de



HochDrei e.V. – Bilden und Begegnen in Brandenburg
www.hochdrei.org



Projektthaus Potsdam-Babelsberg
www.projektshaus-potsdam.de



Begegnungsstätte Schloss Gollwitz
www.schlossgollwitz.de



Durchgeführt vom Landesjugendring Brandenburg e.V.



Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums
für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
DAS THEMA

Außerschulische Jugendbildung ist vielfältig!

Damit Jugendverbände, Vereine und Jugendbildungsstätten diesem Auftrag nachkommen können, braucht es eine Öffnung der Gesellschaft und auch der Institutionen der außerschulischen Jugendbildung selbst. Die Thematik junge Geflüchtete, deren Werthaltungen, Einstellungen und Verhalten bestimmen viele Diskurse, welche auch den Jugendbildungsstätten in der Praxis begegnen. Dabei diene der Fachtag dazu Fragen zu klären und zu diskutieren, die für die Arbeit mit jungen Geflüchteten immer essenzieller werden:

Wie wird die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen verstanden?

Welche Einstellungen hat unsere Zielgruppe zu (Homo-)Sexualität, Ehe, Partnerschaft?

Und perspektivisch gesehen: Welche Schwierigkeiten ergeben sich daraus für die Praxis?

Ergeben sich überhaupt Schwierigkeiten oder befindet man sich in der allgemeinen Vorurteilsfalle, die Bilder und Rollen konstruieren.

Gemeinsam mit interessierten Fachkräften der Jugendbildungsstätten sowie der außerschulischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit wurde der Fachtag genutzt, die Bedeutsamkeit einer geschlechterbezogenen Perspektive für die außerschulische Bildungsarbeit und pädagogische Arbeit aufzugreifen, Handlungsimpulse zu vermitteln und eigene Stereotype zu hinterfragen.

WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
TAGESPROGRAMM

10:00 Ankommen, Anmeldung der Teilnehmenden

10:30 Begrüßung und Eröffnung

Grußworte Referatsleiter des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport Herr Karsten Friedel

11:00 Inputvortrag von Frau Jennifer Seifert – Forschungsschwerpunkte Gender und Diversity an der Leibniz Universität Hannover - Interdisziplinäres Promotionskolleg

12:15 Mittagspause

13:30 Arbeitsgruppenphase

1. Austauschforum zu den eigenen Vorurteilen mit Hilfe des Anti-Bias Ansatzes, *durchgeführt von der Anti-Bias werkstatt Berlin*
2. Empowerment für Geflüchtete - wie kann das funktionieren? *Durchgeführt von Jugendliche ohne Grenzen Berlin*
3. Austauschforum „Wie geht man mit Problemen im Hinblick auf die Thematik Gender um?“, *durchgeführt von Heroes Berlin*
4. Best-Practice Beispiele in der Methodenarbeit mit jungen Geflüchteten, *durchgeführt von der ver.di Jugendbildungsstätte Konradshöhe Berlin*

15:30 Abschlussvortrag „Intersektionalität“ von Prof. Dr. Zülfukar Çetin Alice Salomon Hochschule Berlin

16:00 Abschluss des Fachtages

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN GRÜßWORTE

Das diesjährige Grußwort wurde von Herrn Karsten Friedel, Referatsleiter im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gehalten. Karsten Friedel hob in seiner Begrüßung die Bedeutung der außerschulischen Jugendbildung und die Arbeit der Jugendbildungsstätten hervor. Unter anderem plädierte er für die Schaffung gleichberechtigter Zugangsmöglichkeiten für junge Geflüchtete, sowie mit einem vorurteilsfreien und diversitätsbewussten Blick in die außerschulische Arbeit zu gehen.



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
INPUTVORTRAG „GESCHLECHTERBILDER ODER WER MALT WESSEN BILD?“

**Geschlechterbilder - wer malt wessen Bild? Essay
anlässlich des Vortrags vom 14.02.17 in Potsdam
Jennifer Seifert**

Die folgenden Seiten stellen eine Zusammenfassung, aber auch eine Weiterführung meines Vortrages anlässlich des Fachtages „weiblich_männlich_geflüchtet - Dekonstruktion von Geschlechterbildern in der Arbeit mit jungen Geflüchteten“ dar. In meinem Vortrag hatte ich die Frage aufgeworfen, von wessen Geschlechterbildern wir eigentlich sprechen, wenn wir von den Geschlechterbildern von Geflüchteten sprechen. Und woher wir dieses Wissen um jene Bilder nehmen.

Malen wir Bilder? – Narrative

Bereits in meiner Einleitung muss ich sagen, ja, wir malen Bilder, und zwar jede/r ein Anderes. Welche Bilder das sind und was Bilder überhaupt sind, soll im folgenden nochmal erläutert werden. Bilder - dieses Wort soll stellvertretend als Metapher für Narrative stehen. Narrative sind Geschichten die wir uns erzählen, Dinge die wir glauben zu wissen. Die wir als Wahrheiten und Gegebenheiten akzeptieren. Eine Sache unterscheidet Narrative von dem, was wir landläufig als Geschichten oder Märchen bezeichnen. Die Legitimation. Narrative sind gesellschaftlich legitimierte Erzählungen. Das macht sie um einiges wirkmächtiger (wirkungsvoller?) als bloße Geschichten. Sie sind Allgemeingut, Alltagswissen und feste Überzeugung. So wie beispielsweise jedes Kind bereits weiß, was ein Junge und ein Mädchen zu sein hat. Diese Geschichte wird so früh und so oft erzählt, dass sie sogar Bestandteil der personenbezogenen Daten ist (z.B. auf dem Personalausweis). So gilt als Wissen, was biologisch und medizinisch nicht unbedingt haltbar ist.

Und hier kommen wir bereits zu der Schlüsselmetapher. Wie wir sind, wer wir sind, bestimmt, mit welcher Brille wir das Bild von dem malen, das wir zu sehen glauben. Stellen Sie sich dies einmal wirklich, im wortwörtlichen Sinne „bildlich“ vor.

Sie stehen vor einer Landschaft, nennen wir sie „Welt“. Dabei tragen Sie eine Brille, ihre Eigene. Nun malen Sie exakt das, was Sie sehen. Sie sind ein/e sehr gute Maler_in und sind in der Lage, all das im Detail abzubilden, was Sie sehen. Nehmen Sie Ihre Brille einmal ab und betrachten ihr fertiges Werk, sehen Sie nicht mehr so viel. Oder tauschen Sie ihre Brille einmal mit der nebenstehenden Person. Ihr Bild sieht völlig anders aus.

Brillen

Was Sie in dieser Metapher soeben erlebt haben, ist nichts anderes als die Auswirkung von *Konstruktivismus*. Die Welt, wie wir sie sehen und wahrnehmen, konstruieren wir selbst. Unsere Brille ist dabei das, was wir erlebt haben, welche Erfahrungen wir machen konnten, welche nicht, wie wir erzogen wurden, aber auch was wir lernen durften. Was macht so eine Brille nun aus?

- jede/r hat eine Brille.

Wirklich jede Person. Niemand betrachtet die Welt in der wir uns bewegen wirklich und vollkommen objektiv. Möchte man annähernd realistische Abbildungen haben, bedient man sich in der Wissenschaft einem festgelegtem Kanon der Beobachtung, welcher natürlich selbst in sich einer gewissen Subjektivität folgt. Sie sehen also, die Wahrheit kann es gar nicht geben und Dinge „sind nicht einfach so“.

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
INPUTVORTRAG „GESCHLECHTERBILDER ODER WER MALT WESSEN BILD?“

- nicht jede/r ist sich dessen bewusst.

Personen, die Ihnen erzählen wollten, sie hätten keine Brille auf, glauben das meist wirklich selbst. Das ist natürlich auch ein schönes Beispiel dafür, dass jede/r seine/ihre Weltsicht selbst konstruiert. Gibt es in dieser Weltsicht eine Wahrheit? Davon abgesehen, ist das Bewusstsein eine Brille zu tragen kein gesellschaftlicher Konsens. Dies zu wissen und danach zu handeln, ist Indikator für eine sehr privilegierte Person. Genauso, wie man Personen nicht vorwerfen sollte, sie sähen Dinge falsch, ist es ebenso unsinnig ihnen vorzuwerfen, sie leugneten ihre Brille. Sie nehmen sie schlicht (noch) nicht wahr.

- man kann sie nicht „loswerden“.

Eine in Seminaren und Workshops, oft im interkulturellen oder diversitätssensiblen Bereich, gern gestellte Frage, ist die nach einem „Katalog“. „Und was soll ich nun tun, um nicht mehr zu diskriminieren? Wie verhalte ich mich?“ Leider ist diese Frage nicht zu beantworten, jedenfalls nicht so. Genauso wenig, wie Sie Ihre Vergangenheit, Ihre Erfahrungen und ihre Ausbildung wieder „loswerden“, ist dies auch mit Ihrer Brille möglich. Sie nehmen die Welt wahr, wie Sie sie wahrnehmen. Ein objektiver Blick ist nicht möglich. Sie können sich Ihrer Brille bewusst werden, erkennen wo Sie ihren Blick vielleicht trübt und bewusst gegensteuern. Aber loswerden - das geht nun nicht.

- sie passen nur jedem selbst

Jede/r, der/die schon einmal die Lesebrille einer anderen Person

aufgesetzt hat (oder die Brillenträger*innen unter uns, die ohne Brille los wollten) weiß, dass man mit der falschen Sehstärke mehr oder weniger blind durch die Welt läuft. Auch andere Dinge trüben wortwörtlich den Blick. Sie können also davon ausgehen, dass die Person neben Ihnen die Welt nicht so wahrnimmt wie Sie. Die Person neben Ihnen hat eine andere Vergangenheit, andere Erfahrungen. Sie hat andere Menschen getroffen, andere Bücher gelesen, andere Eltern gehabt. Wenn Sie also glauben, über ein völlig sachliches Thema zu sprechen, klären Sie vielleicht ab, ob beide auch dasselbe meinen. In den Gesellschaftswissenschaften muss immer alles definiert werden. Das klingt vielleicht beim ersten Mal nervig, wir wissen doch alle wovon wir reden. Oder?

Ein kleiner Exkurs. Wissen Sie, was ein *Migrationshintergrund* ist? Ich nicht immer. In den Erhebungen zu PISA wurde dieses Item nämlich ab und an mal geändert. Und es macht durchaus einen Unterschied, ob *Migrationshintergrund* bedeutet, dass beide Eltern eine Einwanderungsgeschichte haben müssen, oder nur ein Elternteil. Oder ob die Staatsangehörigkeit der Eltern und/oder Großeltern zu Rate gezogen wird. Beide Fälle sind ein Unterschied von einer ganzen Generation. Hier ist es besser zu klären, was der/die Andere meint.

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
INPUTVORTRAG „GESCHLECHTERBILDER ODER WER MALT WESSEN BILD?“

Bilder aus Deutschland

Von wem reden wir, wenn wir reden? Was sehen wir, was nicht? Ich habe in meinem Vortrag einige Beispiele aus Deutschland eingefügt, um zu zeigen, von welchem Geschlechterbild wir in Deutschland eigentlich ausgehen müssen. Unter anderem waren das Zitate wie:

„Die Ideologie des Multikulturalismus betrachtet [...] als ernste Bedrohung für den sozialen Frieden und für den Fortbestand der Nation als kulturelle Einheit. Ihr gegenüber müssen der Staat und die Zivilgesellschaft die deutsche kulturelle Identität selbstbewusst verteidigen.“ (Grundsatzprogramm AfD 2017)

"Ich sage Ihnen ganz ehrlich, dass ich mich schwertue mit der kompletten Gleichstellung (...) Ich bin unsicher, was das Kindeswohl anbelangt.“ (Angela Merkel, Sept. 2013)

„Jungen dürfen demnach toben, selbstbewusst auftreten usw., Mädchen sollen stiller sein, sich bescheiden geben usw.“ (El Mafaalani, Toprak, 2017: Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin)

Wir werfen den Menschen, die zu uns kommen, eine konservative Einstellung vor, die wir selbst längst und lange praktizieren. Eine Einstellung, die nicht in allen Milieus in Deutschland vorherrscht, aber die so präsent und mächtig ist, dass sich damit Wahlen gewinnen lassen. Oder zumindest Stimmen generieren. Wenn sich die AfD mit ihrem Programm gegen

den angeblichen *Genderwahn* stellt, ist das dort propagierte Geschlechterbild mindestens ebenso prekär und unzeitgemäß wie jenes, das manche pauschal Geflüchteten unterstellen.

Woher kommen diese Vorurteile? Welche Erfahrungen haben uns dies gelehrt? Und wie schaffen wir es, das konservative, zum Teil besorgniserregend sexistische Weltbild in Deutschland - sei es von Seiten rechtspopulistischer Parteien oder von Schützenvereinen, die keine Frauen aufnehmen - so sehr zu ignorieren?

Die Macht der Brillen

Hier beginnt der Teil, an dem über die Macht von Brillen, oder von Narrativen gesprochen werden muss. Das Exkludieren des *Bösen*, des *Unerwünschten* auf die *Anderen* ist ein beliebter Kniff, um zu rechtfertigen, dass es ein *Die* und ein *Wir* gibt. Diese homogene Einheit, wie sie von manchen konstruiert wird, ist - Sie ahnen es bereits - eine Konstruktion. Schauen Sie sich einmal im Alltag um. Sind die, die als *Deutsche* identifizieren würden, wie Sie? Teilen Sie die selben Werte? Die selben Ziele und Einstellungen? Wird man ein anderer Mensch, wenn man den Pass einer Nation annimmt?

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
INPUTVORTRAG „GESCHLECHTERBILDER ODER WER MALT WESSEN BILD?“

Wie entstehen Brillen?

Wie entstehen nun diese Brillen, durch die wir sehen? Sie sind, wie bereits angesprochen, die Essenz dessen, was wir erfahren haben. Soziolog_innen würden von Sozialisation sprechen, Pädagog_innen vielleicht von Erziehung in Elternhaus und Schule. Wir sehen, was wir kennen, was wir kennen scheint normal. Was wir nun genau normal finden, lernen wir. Wir lernen was schön ist und was hässlich. Was richtig und falsch ist, was gute und schlechte Manieren sind. Wir lernen dies durch unser Umfeld und natürlich auch über Dinge, die wir uns aneignen. Wer hier weiterlesen möchte, findet bei Bourdieu sehr viel über den sogenannten Habitus, aber auch über die Sozialisation und die Sozialisierung im Beruf. Im Literaturverzeichnis habe ich exemplarisch drei Bücher aufgeführt, die sich speziell mit diesem Thema in der sozialen Arbeit beschäftigen.

Wie kann es weitergehen?

Wenn Brillen nun nicht abzusetzen sind, wie dann reflektiert handeln? Zunächst ist es immer sinnvoll, die Fakten zu checken - gerade auch im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken. Vorurteile und ihre Entstehung hängen sehr oft mit einer ungeprüften Faktenlage zusammen. Außerdem empfiehlt es sich, die eigene Brille zu putzen, Empathie für Menschen und Umstände aktiv einzuüben. Bewährt hat sich, in Situationen innerlich einen Schritt zurückzumachen und nachzufühlen, was man da gerade eigentlich empfindet und woran man bestimmte Urteile festmacht. Um auf Bourdieu zu verweisen: Nehme ich die Aussage vielleicht

als z.B. frauenfeindlich wahr, weil sie nicht in der gewohnten Art und Weise verbalisiert wird? Anderer, vielleicht weniger sensibler Sprachgebrauch? Was beeinflusst meine Wahrnehmung und trifft es auf diese Situation/Person überhaupt zu? Ganz konkret mag die Frage auftauchen, was zu tun sei, wenn man sich in der Arbeit mit Geflüchteten einem konservativem Geschlechterbild gegenüber sieht. In diesem Fall, und das möchte zum Nachdenken mitgeben, stelle ich nur eine Gegenfrage: Wie würden Sie mit einer weißen, mitteleuropäischen Person umgehen, die dieses Geschlechterbild vertritt?



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
INPUTVORTRAG „GESCHLECHTERBILDER ODER WER MALT WESSEN BILD?“

Literatur und weiterführendes

<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de>(Stiftung gegen Rechts)

http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gender_und_rechtsextremismus.pdf

<https://pinkstinks.de> (Werbung und Sexismus)

<http://www.kas.de/wf/de/33.47755/> (Muslimische Kinder in D)

http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-2014-vaw-survey-at-a-glance-oct14_de.pdf (Gewalt gegen Frauen - EU-weite Erhebung)

www.mimikama.at (Faktencheck/Hoaxes)

Weiterführende Literatur

Kleve, H. 2009: Konstruktivismus und Soziale Arbeit - Einführung in Grundlagen der systemisch- konstruktivistischen Theorie und Praxis, VS Verlag

Anhorn, A./ Bettinger, F./ Stehr, J. 2008: Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit – Positionsbestimmungen einer kritischen Theorie und Praxis Sozialer Arbeit

Essen, v.F. 2013: Position, Perspektive und Lebensstil – der soziale Raum nach Pierre Bourdieu, in: Soziale Ungleichheit, Bildung und Habitus, Fabian v. Essen, VS Verlag , Seite 17-49

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Workshop I: Der Anti-Bias Ansatz durchgeführt von der Anti-Bias werkstatt

Kennenlernrunde

Zu Beginn konnten sich die Teilnehmer_innen aus einer Menge verschiedenster Postkarten, eine aussuchen. Mit Hilfe dieser haben sie sich vorgestellt und ihre persönliche Motivation und Erwartungen an den Workshop formuliert.

Kurze Einführung zum Begriff Anti-Bias

Die Referent_innen haben auch ihren beruflichen und persönlichen Bezug zum Anti-Bias-Ansatz geschildert und einen kleinen Input zu dem Begriff und der Geschichte des Anti-Bias-Ansatzes gegeben: Der Anti-Bias-Ansatz ist ein Ansatz der antidiskriminierenden Bildungsarbeit. Das englische Wort „bias“ bedeutet Voreingenommenheit oder Schiefelage. Das Anliegen der Anti-Bias-Arbeit ist es, eine intensive erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung zu ermöglichen und die Entwicklung alternativer Handlungsansätze zu diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen zu fördern.

Der Anti-Bias-Ansatz wurde Anfang der 1980er Jahre von Louise Derman-Sparks und Carol Brunson-Philips (sowie weiteren Absolvent_innen des Lehramtsstudiums) am Pacific Oak College in Kalifornien entwickelt. Ausgangspunkt war ihre Unzufriedenheit mit den damaligen Ansätzen multikultureller Erziehung. Ihr Ziel war es, der zunehmenden Heterogenität in der US-amerikanischen Gesellschaft allgemein und im Primar- und Elementarbereich insbesondere umfassender gerecht zu werden. Anfang der 1990er Jahre wurde der Anti-Bias-Ansatz auch in Südafrika bekannt, adaptiert und weiterentwickelt. Er erhielt dort nach 1994, also nach der gesetzlichen Abschaffung der Apartheid, eine besondere Bedeutung, da er eine Auseinandersetzung mit dem trotz gesetzlicher Veränderungen weiter bestehenden 'Rassismus in den Köpfen' ermöglichte. Ein selbstorganisiertes Netzwerk arbeitete daran, den Anti-Bias-Ansatz auch auf die Arbeit mit Erwachsenen zu übertragen und setzte die Anti-Bias-Arbeit insbesondere im Rahmen von Lehrer_innen- und Erzieher_innen-Fortbildungen um. Es ging darum, im Bildungssystem tätige Pädagog_innen dabei zu unterstützen, das eigene hierarchische und unterdrückende Verhalten zu erkennen und neue Handlungsweisen in den veränderten Strukturen zu erlernen. Ende der 1990er Jahre wurde der Anti-Bias-Ansatz in Deutschland bekannt.

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Start in das Thema durch Auseinandersetzung mit dem Begriff Vorurteil

Die Gruppe hat in einer offenen Runde besprochen, was der Begriff Vorurteil für jeden bedeutet. Dann bekamen die Teilnehmer_innen Papier und sollten aufschreiben, wo sie persönlich und in welcher Form im beruflichen Bereich damit konfrontiert sind bzw. Betroffene sind.

Kleingruppenarbeit

In Kleingruppen und einer stillen Diskussion haben wir uns den persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen von Vorurteilen angenähert.

Hier ein paar Stichpunkte:

Persönlicher Nutzen: Sicherheit, Orientierung, Identitätsbildend, Zugehörigkeitsgefühl

Gesellschaftlicher Nutzen: zur Verteidigung von Machtansprüchen, gewünschte Menschengruppen auszuschließen, Manipulation von Menschengruppen

Stille Diskussion

In einer stillen Diskussion konnten die Teilnehmer_innen noch einmal besprechen, welche Gedanken sie zu Vorurteilen haben. Hier ein paar Gedanken:

- Aufbrechen von Vorurteilen ist gar nicht so leicht- Let`s do it
- Vorurteile verhindern Kontakt für einen Dialog
- Vorurteile bewirken Irritationen in der Identitätsfindung
- Sie schaffen Unsicherheiten und Beschränkungen. - „Muss ich mich jetzt so verhalten?“
- Vorurteile schüren Angst und Gewaltbereitschaft und schaffen Macht und Unterdrückung
- Vorurteile bieten oft einfache Antworten und Ansätze in diesem komplizierten Leben. - Und „postfaktische“ Zeiten.
- Man kann sich gut in ihnen einrichten. - Solange man auf der richtigen Seite steht. - Sie sind somit bequem.
- Vorurteile zementieren Machtansprüche.→ Wahlerfolge
- Vorurteile lösen Angst aus. - Wunsch nach Sicherheit. - Sicherheit nimmt Freiheit.
- Hass→ Hetze
- Betroffene übernehmen oft negative Vorurteile in das Selbstbild. → Verfestigung als eigene Wahrheit.

Neben dem persönlichen Bezug aus dem Leben der Teilnehmer_innen wurde klar, dass es auch andere Bezüge gibt wie der aufkeimende Populismus in Deutschland und internationale Angelegenheiten.

Mit dem Anti-Bias Ansatz konnte der Großteil der Teilnehmer_innen neue Impulse bekommen und für die eigene Praxis mitnehmen.

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Der Workshop 2: Empowerment für Geflüchtete - wie kann das funktionieren?

Jugendliche ohne Grenzen (JOG) ist ein 2005 gegründeter bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen. Ihre Arbeit folgt dem Grundsatz, dass Betroffene eine eigene Stimme haben und keine "stellvertretende Betroffenen-Politik" benötigen. Sie entscheiden selbst, welche Aktionsformen sie wählen, und auch, wie sie diese durchführen.

Die Ziele des Zusammenschlusses sind:

- ein großzügiges Bleiberecht für Alle
- die vorbehaltlose Umsetzung der UNO-Kinderrechte
- die Gleichberechtigung von Flüchtlingen mit den Einheimischen
- die Legalisierung von Menschen ohne Papiere
- die Chancengleichheit vor allem in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt
- das Rückkehrrecht für abgeschobene Freundinnen und Freunde

Kontaktmöglichkeiten: jog@jogspace.net oder per [Facebook](#)



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Workshop 3: Heroes Berlin e.V.

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Heranwachsende mit Migrationshintergrund unterschiedlichen Erwartungen genügen müssen. Sie befinden sich zwischen den Traditionen, dem kulturellen und sozialen Hintergrund ihrer Eltern und den Werten und Anforderungen der deutschen Gesellschaft, in der sie leben. Dies konfrontiert sie mit Widersprüchen, die es ihnen schwer machen, sich z.B. mit Ausgrenzung oder Arbeitslosigkeit erfolgreich und ohne Aggressionen auseinander zu setzen. Patriarchale Strukturen haben in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung. Sie hindern Jugendliche beiderlei Geschlechts an der freien Entwicklung ihrer Persönlichkeit und schränken die möglichen Lebensentwürfe ein: Mädchen und Frauen werden in schwache Positionen, in die Opferrolle, gedrängt (Zwangsheirat, Kontrolle, Unterordnung), aber auch Jungen geraten unter empfindlichen Druck (Durchsetzung der Ehrenvorschriften, arrangierte Ehen).

Im Fokus unserer Arbeit mit jungen Migrant_innen steht die Problematisierung der Männerrolle im Kontext der Ehrenunterdrückung von Mädchen und Frauen. Das Ziel ist es, Jungen und jungen Männern die Möglichkeit zu geben, sich von diesen Machtstrukturen zu distanzieren. Im Laufe des Trainings erlangen sie die Stärke und Fähigkeit, die Grenzen, die die Ehrenkultur auch für sie setzt, zu überwinden. Vor allem jedoch

lernen sie, für die Menschenrechte ihrer Schwestern und Freundinnen einzutreten. Es geht darum, die jungen Männer mit kreativen und pädagogischen Methoden zu motivieren Stellung zu beziehen: gegen die Unterdrückung von Mädchen und Frauen im Namen der Ehre und für das Recht der Mädchen/Frauen auf Menschenrechte und Gleichberechtigung. Die Jugendarbeit und Gewaltprävention richtet sich oft an die Gruppe der gewaltauffälligen Jungen und spart Genderfragen aus. An der Integration interessierte Jungen, die nicht dem Bild des „frauenverachtenden, gewaltbereiten Migrant_innen-Jugendlichen“ entsprechen wollen, fanden dagegen bisher wenig Unterstützung. Hier setzt „Heroes“ an, um mit veränderungswilligen Jungen und jungen Männern gemeinsam an einer Gesellschaft zu arbeiten, in der interkulturelles Zusammenleben kein Widerspruch zu Gleichberechtigung der Geschlechter mehr ist. Wir sind davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Arbeit für die Gleichberechtigung auch die Männer einbeziehen muss. Ohne eine Veränderungsarbeit, die Männer einschließt und ihnen die Möglichkeit gibt, traditionelle Geschlechterrollen in Frage zu stellen, gibt es keine Chance auf eine nachhaltige gesellschaftliche Veränderung. Das Ziel ist eine Gesellschaft, in der Frauen und Männer gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten haben.

„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Es ist wichtig, dass das Projekt erkennbar von denen durchgeführt wird, die selbst zur Zielgruppe gehören. Dadurch, dass diese Gruppe zu einer marginalisierten Gruppe der Gesellschaft gehört und die Themen mit identitätsbestimmenden kulturellen Traditionen verbunden sind, wird das, was die Mehrheitsgesellschaft in Frage stellt leicht als drohend oder Ausdruck von Rassismus aufgefasst. Deshalb arbeitet „Heroes“ mit Gruppenleiter_innen mit Migrationshintergrund und damit ähnlichen Erfahrungshorizont. Sie stellen eine Art „große Brüder“ dar, die es geschafft haben, sich von tradierten Rollenvorstellungen zu lösen. Damit sind sie Vorbilder und Leiter_in zugleich. Wichtig ist während des gesamten Trainingsprozesses die „Augenhöhe“ und eine lockere Atmosphäre des Austausches. Das Training besteht aus Gruppengesprächen über Grundlagenthemen. Gemeinsam mit den Gruppenleitern hören die Jungen Vorträge von geladenen Referent_innen und besuchen thematische Veranstaltungen und Ausstellungen. Durch theaterpädagogische Übungen setzen sie sich intensiv mit der Thematik auseinander und erlernen zugleich Präsentationsmethoden, Argumentation und szenisches Rollenspiel als Vorbereitung auf ihren Workshop. Diesem Workshop, den die jugendlichen Heroes im Anschluss an ihr Training anbieten, liegt die Idee der Peer education zugrunde: Jugendliche werden am besten durch andere Jugendliche erreicht.

Besonders bei schwierigen und emotionalen Themen lernen sie am besten von etwa gleichaltrigen Vorbildern. Der Workshop nutzt darüber hinaus unterschiedliche Vermittlungsmethoden: Fakten zu Ehrunterdrückung (Information) werden durch eine PowerpointPräsentation vermittelt. In der Diskussion werden die Jugendlichen aktiv mit einbezogen. Sie werden ermutigt Fragen

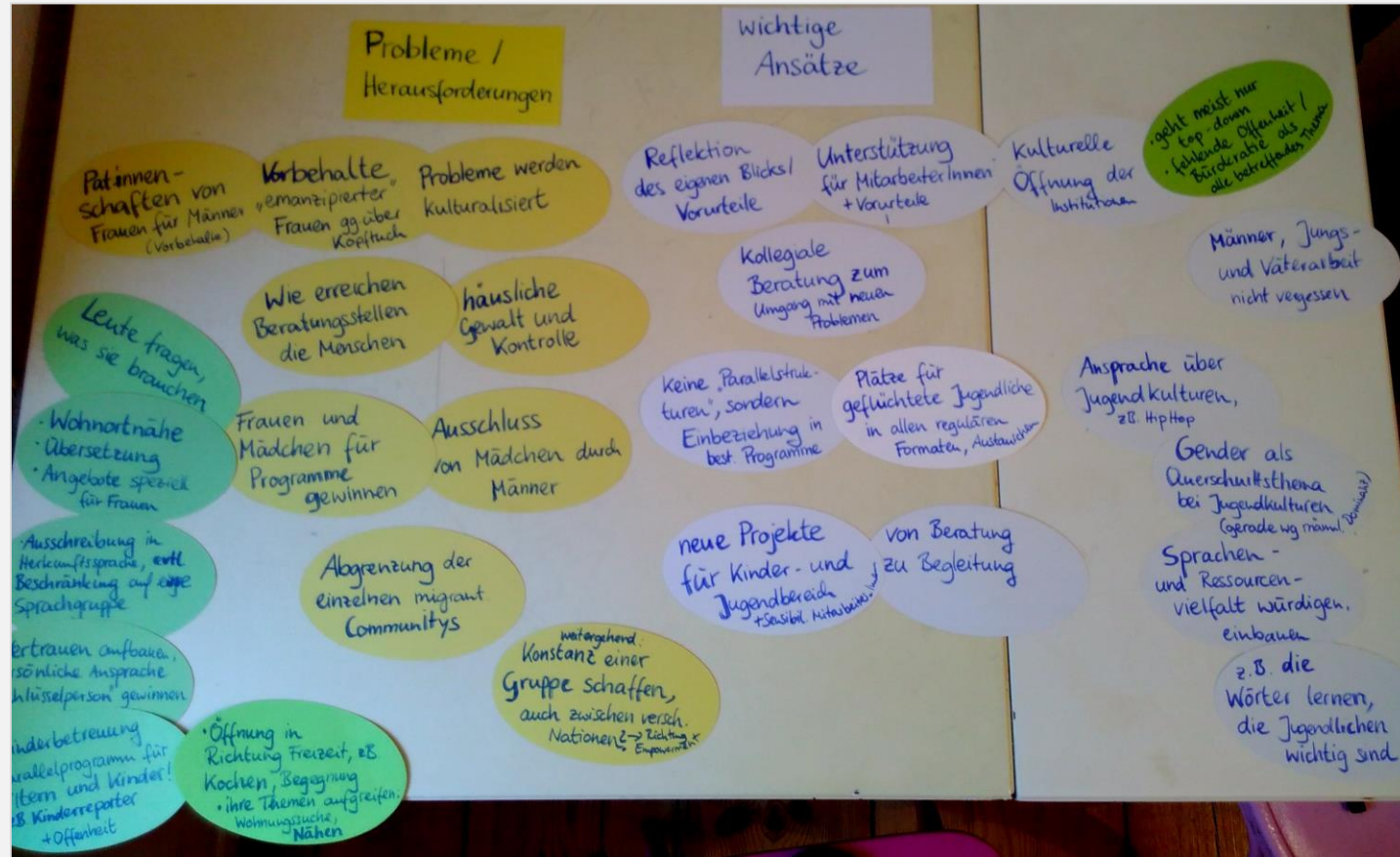
stellen und zum Teil selbst zu beantworten. Hier werden Konventionen und Traditionen hinterfragt und neue Perspektiven gemeinsam entwickelt. Vor allem jedoch nutzt der Workshop das Rollenspiel, das nach allen Lerntheorien das emotionale und effektive Lernen begünstigt. Konfliktsituationen werden nicht nur anschaulich dargestellt, sondern durch Interaktion mit dem Publikum weiterentwickelt. Hierbei spielen die Teilnehmer_innen die vorgeschlagenen Lösungsansätze zum Teil selbst durch. Durch diese Methode wird die Thematik und der Handlungsspielraum optimal verinnerlicht. Insgesamt ergibt sich durch diese speziellen Projektthemen eine einzigartige historische Chance: Empathie mit den im Namen der Ehre unterdrückten Frauen und Mädchen als Motor der Veränderung, ist diesen jungen Migrant_innen durch ihre eigene Ausgrenzungs- und Demütigungserfahrungen leichter zugänglich. Das „Heroes“-Projekt ergreift diese Chance, persönliche Erfahrungen mit Rassismus zu nutzen, um Sexismus zu bekämpfen.



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Workshop 4: Best-Practice Beispiele und Methodenaustausch in der Arbeit mit jungen Geflüchteten

Der Workshop 4 wurde von der ver.di Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe durchgeführt. Es wurden einerseits spezifische Probleme besprochen (gelbe Zettel), andererseits Ansätze aus den verschiedenen Projekten vorgestellt, die gut funktioniert haben (weiße Zettel). Vertieft besprochen wurde das Thema „Gewinnung von mehr Mädchen und Frauen als Teilnehmer_innen“, wozu verschiedene Ideen vorgeschlagen wurden (grüne Zettel).



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“ DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN ARBEITSGRUPPENPHASE

Im zweiten Teil des Workshops wurden bisherige und gelungene Methoden vorgestellt.

Methode „Erlaubt – verboten“

Das Spiel nimmt die Gesetzeslage in Deutschland zu Gender-Themen als Ausgangspunkt, um über die dahinterstehenden Werte und eigene Erfahrungen und Einstellungen ins Gespräch zu kommen. Die Jugendlichen wählen Bilder (wie Abtreibung, „Homo-Ehe“, Beschneidung, Prostitution, Nacktsein in der Öffentlichkeit, sich küssen in der Öffentlichkeit, Kopftuch, Burka usw.) und sollen diese einem Erlaubt- oder Verboten-Symbol zuordnen.

Wann ist es Liebe

Methode aus dem Ordner „[Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit – \(K\)eine Anleitung](#)“, angepasst und erweitert.

Es werden verschiedene Bilder geordnet, was zu Freundschaft und was zu Liebe gehört – unter Männern, unter Frauen und unter Männern und Frauen.

Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg

Die GFK kann helfen, wenn es gilt, potentiell konfliktäre Gruppen zusammen zu bringen und wird von Asdiqa u.a. eingesetzt, um mit Homophobie umzugehen. Sie umfasst vier Schritte, die mit den Jugendlichen eingeübt werden:

1. **Beobachtung**, getrennt von der Bewertung.
2. **Gefühl**, das die Beobachtung in einem auslöst.
3. **Bedürfnis**, das in dieser Situation oder allgemein besteht.
4. **Bitte**, die vom Bedürfnis abgeleitet ist.



„WEIBLICH_MÄNNLICH_GEFLÜCHTET“
DEKONSTRUKTION VON GESCHLECHTERBILDER
IN DER ARBEIT MIT JUNGEN GEFLÜCHTETEN
ABSCHLUSSVORTRAG „INTERSEKTIONALITÄT“ PROF. DR. ZÜLFUKAR ÇETIN



In seinem Vortrag ging Herr Prof. Dr. Çetin auf die Verschränkungen von gesellschaftspolitischen Diskussionen über Sexismus, Homophobie und Rassismus und deren Ein- und Auswirkungen auf die Migrationspolitik ein, sowie darauf inwiefern diese Diskussionen rassistisch aufgeladen sind. Außerdem versuchte er zu erklären, welche Formen der Diskriminierungen es gibt und in welcher Art und Weise diese Diskriminierungen miteinander verbunden bzw. verschränkt sind. In diesem Zusammenhang hat Herr Prof. Dr. Çetin aufgezeigt, dass Rassismus, Sexismus und Homophobie ganz viele Ähnlichkeiten haben und nicht voneinander getrennt gedacht werden können.

„Um die Verschränkung von Migrations- und Sexualpolitiken in Deutschland verstehen zu können, brauchen wir eine Reflektion und einen Rückblick auf die Geschichte(n) unserer Gesellschaft, denn die Gesellschaft und Gesellschaftspolitik kann unter anderem mit ihrer Geschichte analysiert und verstanden werden.“

Der vollständige Vortrag kann [hier](#) in Textform heruntergeladen werden. Und [hier](#) als PowerPoint.



Impressum

Herausgeber: Landesjugendring Brandenburg e.V.

V.i.S.d.P: Melanie Ebell

Redaktion: Sara-Marie Ruthenberg, Melanie Ebell

Layout: Sara-Marie Ruthenberg

Fotos: Die Bildrechte liegen beim Herausgeber.